Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 95/96 (1930)
Heft: 23

Artikel: Haus P. Deuss am Zürichberg: Architekten Laubi & Bosshard, Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-44007

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

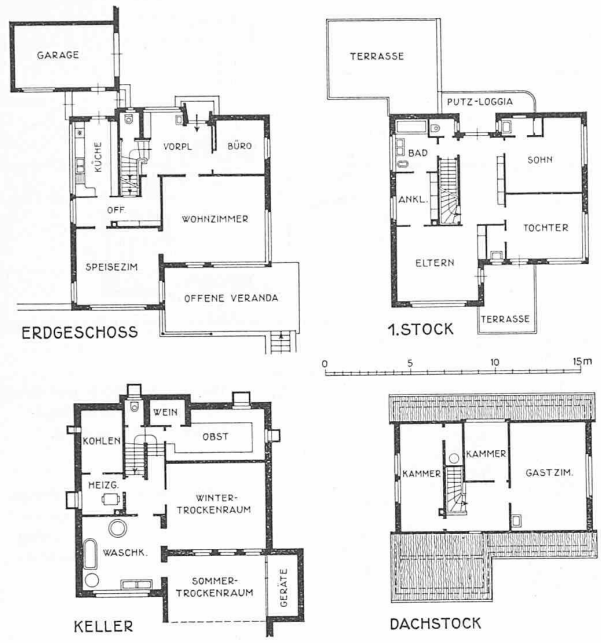


Abb. 2. Grundrisse des Wohnhauses P. Deuss. — Masstab 1 : 400.

erst nach längerem Zögern und nur unter dem Druck der Ueberzeugung, eine ideale Sache durch eine reale Betrachtungsweise den vielen Skeptikern etwas näher bringen zu können.

Möchten doch die „Realpolitiker" in unsern Reihen, die so ängstlich und selbstisch auf eigenen Vorteil, ihren äussern Erfolg und Ruhm bedacht sind, erkennen, dass mehr Selbstlosigkeit im Auftreten, die Zügelung des Egoismus (. . . „selbst da, wo ihr Vorteil darunter leiden sollte!"). also der sog. „Altruismus" gar nicht das vermeintlich ideal-platonische Phantom ist, sondern eine das eigene Ich auch materiell fördernde Kraft. Setzen wir statt des unbeliebten Wortes Altruismus das unpathetische *Wohlwollen* gegenüber unsern Kollegen, so gelangen wir vollends auf den realen Boden zur Hebung unseres Berufstandes, was die Statuten unseres S. I. A. als vornehmstes Vereinsziel bezeichnen. Und wie Keller den asketischen Heiligen seiner Legenden nur „das Antlitz nach einer andern Himmelsgegend hingewendet" hat, um sie mit warmem Lebensblut zu erfüllen und damit unserer weltlichen Einstellung zugänglich zu machen, so war es meine Absicht, nicht nur die eminent *reale* Bedeutung unserer Berufsmoral im Wortlaut der Statuten zu zeigen, sondern auch die Möglichkeit ihrer Verwirklichung durch die Tat.

Haus P. Deuss am Zürichberg.

Architekten LAUBI & BOSSHARD, Zürich. Mit Tafeln 16 und 17

Dieses für eine Familie mit zwei Kindern erstellte Wohnhaus steht auf der aussichtsreichen Susenbergterrasse, direkt oberhalb des vor kurzem hier ebenfalls dargestellten Wohnhauses B. Séquin des Architekten Ernst F. Burckhardt, das auf dem Bild links unten auf Tafel 17 noch sichtbar ist. Eine kleine Privatstrasse führt zum Gartentor. Schon im Garten vor der Haustüre wird man räumlich gefasst. Durch die Abtrennungsmauer des Wirtschaftsgartens (später Torwand der Garage), die Ostseite des Hauses und den Berghang wird ein kleiner Eingangshof gebildet. Man betritt das Haus auf der Bergseite durch den geräumigen Vorplatz, der auch als Garderobe dient und den Verbindungspunkt von Wohn-, Wirtschafts- und Schlafteilen bildet. Gleich linker Hand neben der Haustüre befindet sich das kleine Studierzimmer des Herrn, während man geradeaus in den grossen Wohnraum tritt. Die breiten, sprossenfreien, 3 m breiten Wohnzimmerfenster sind gegen die

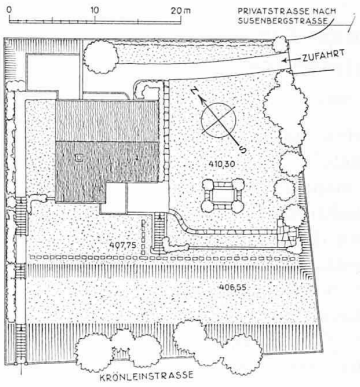


Abb. 1. Lageplan 1 : 800.

Südwestecke zusammengeschoben und bilden eine grosse, Licht und Luft spendende Oeffnung. Der südliche Teil ist als versenkbares Schiebefenster ausgeführt; die Gesimse sind möglichst niedrig gehalten, sodass man auch sitzend die blumenbewachsene Gartenterrasse als Vordergrund der schönen Alpenfernsicht geniessen kann. Vom Wohnzimmer führt eine Tür direkt ins Freie, auf die geräumige Garten- und Aussichtsterrasse. Eine Schiebetüre stellt die Verbindung mit dem Esszimmer her, von dessen talseitigem Fenster aus man zwischen dem unterhalb liegenden Hause Séquin und seinem nördlichen Nachbarn hindurch einen reizenden Tiefblick auf die vieltürmige Altstadt geniesst. Gegen Abend endlich schweift das Auge weit ins Limmattal mit seinem glänzenden Stromlauf hinaus.

Das Office mit direktem Zugang vom Vorplatz und mit Abgang in den Keller liegt zwischen Esszimmer und Küche, die ganz nach praktischen Gesichtspunkten angeordnet ist. Ihr Grundriss ist ein langgestrecktes Rechteck; an der Aussenwand, die ein durchgehendes grosses Fenster mit einer Brüstungshöhe von 1,30 m aufweist, befinden sich die Arbeitsplätze, Wasser, Gasherd, Zurüsttisch, alle tadellos belichtet. Die gegenüberliegende Seite ist als Kastenwand ausgebildet, während die beiden Schmalseiten einerseits den Zugang vom Office, anderseits nach der Bergseite hin, den Diensteingang aufnehmen.

Von der Garderobe führt die mit Expanko belegte Treppe in den gut belichteten Vorplatz des ersten Stockes, an dem die drei Schlafzimmer liegen. Das Elternschlafzimmer steht durch den Ankleideraum in Verbindung mit dem Bad, während Tochter- und Sohnzimmer je eine eigene Toilettekabine besitzen. Der Dachstock enthält ausser einem grossen Gastzimmer zwei Kammern für die Dienstboten.

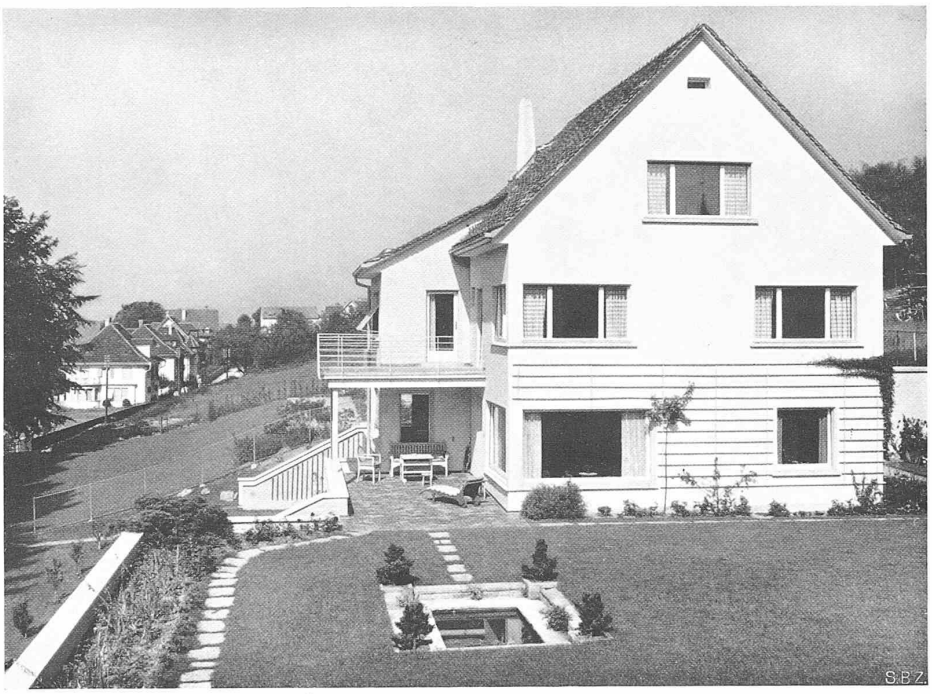
Die Baukosten des im Frühjahr 1929 bezogenen Hauses belaufen sich ohne Umgebungsarbeiten auf 70 Fr./m³.

Der am Westrand steil abfallende Bauplatz wurde durch eine Stützmauer in zwei Gartenterrassen geteilt, die obere auf Parterrehöhe in direkter Verbindung mit den Wohnräumen als eigentlicher Garten ausgebildet, während die untere Terrasse vom Kellergeschoss aus, das auf der Westseite einen grossen gedeckten Vorplatz aufweist, zugänglich ist. Die ganze Gartenanlage schliesst sich, geschickt terrassiert, organisch an das unterhalb angrenzende Grundstück Séquin an.

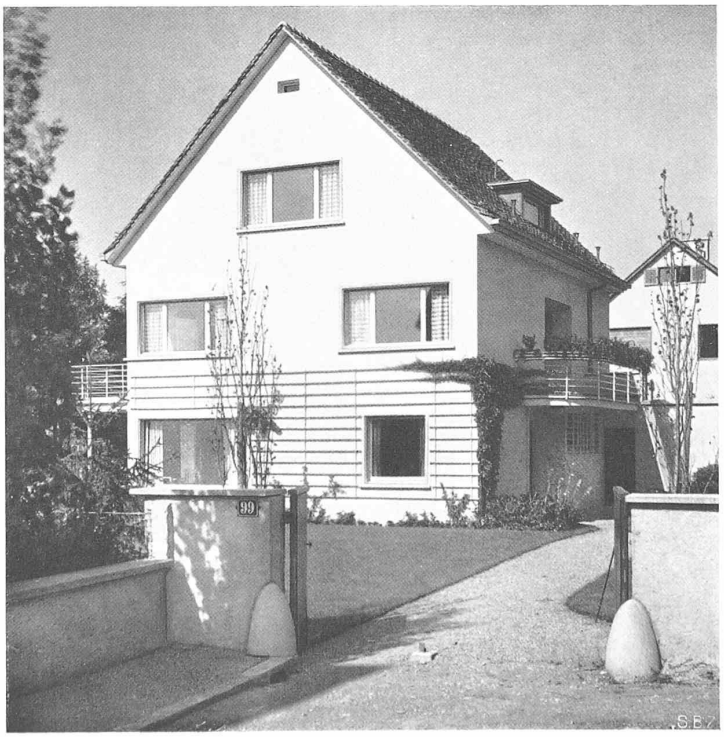
Hierzu, d. h. an unserer Beschreibung des Hauses B. Séquin, ist etwas zu präzisieren. Wir hatten dort (S. 186 lfd. Bandes) einleitend gesagt, es hätten sich an dieser Stelle des Zürichberges „durch einen glücklichen Zufall" ein paar Häuser verwandter Art zusammengefunden, woraus eine gewisse Stimmung, ein „Milieu" entstanden sei. Dieser „Zufall" ist aber kein gewöhnlicher, sondern beruht darin, dass der Besitzer des dortigen Baulandbezirkes, Herr B. Séquin, das baukünstlerische Verständnis hatte, die Abtretung der einzelnen Parzellen an gewisse Bedingungen zu knüpfen, die eben das Zustandekommen des erwähnten Milieu bewirkt haben. Diese Einheit ist also ihm zu danken, und zwar umsomehr, als seine Absicht nicht ohne finanzielle Opfer seinerseits zu verwirklichen war. Sinn und Wille eines Bauherrn für das Milieu seiner Umgebung sind aber leider so selten, dass das hier vorliegende Beispiel besonderer Erwähnung wert ist. Wir werden übrigens die Darstellung dieser Häusergruppe noch ergänzen und sie in ihrem Zusammenhang vorführen.

---

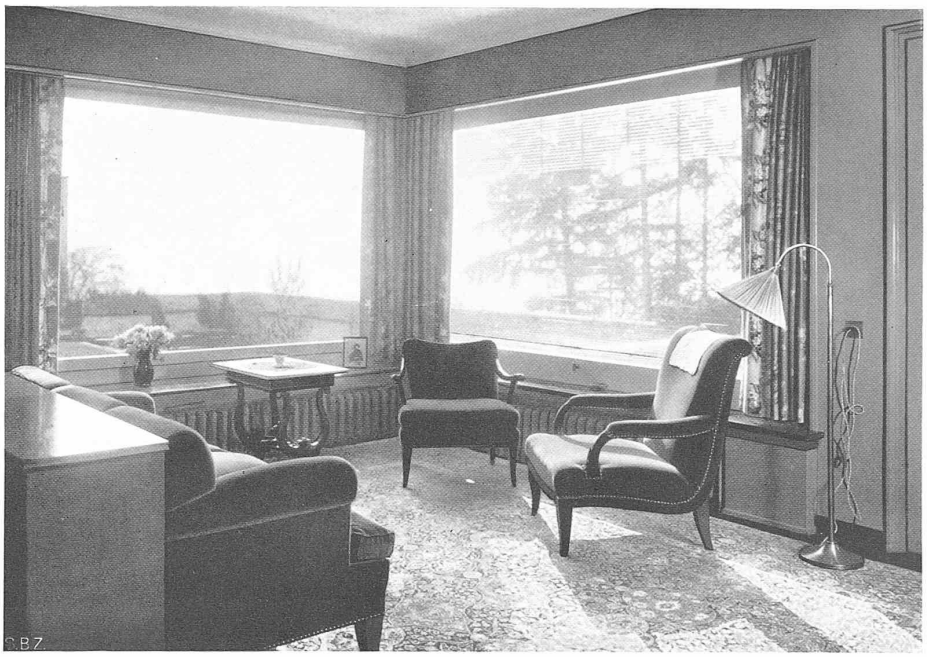
[1]) Siehe Nr. 14 vom 5. April 1930.



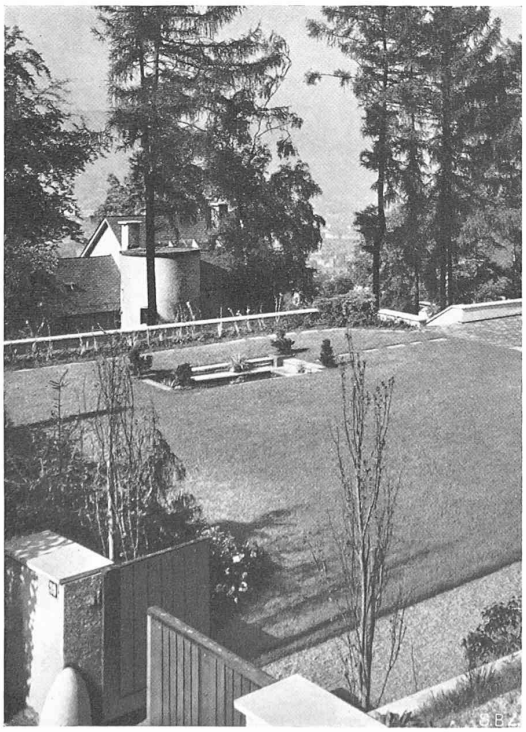
HAUS P. DEUSS AM ZÜRICHBERG
ARCHITEKTEN LAUBI & BOSSHARD, ZÜRICH
GESAMTBILD AUS SÜDOSTEN



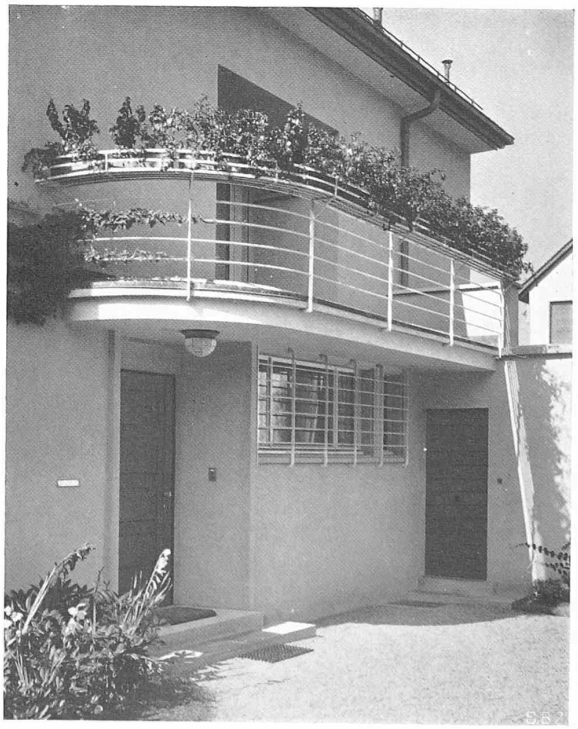
BLICK AUS OSTEN



HAUS P. DEUSS AM ZÜRICHBERG
ARCHITEKTEN LAUBI & BOSSHARD, ZÜRICH
ECKFENSTER DES WOHNZIMMERS



ZUFAHRT UND GARTEN



HAUS-EINGANG

Phot. Ernst Linck, Zürich

Kunstdruck von Jean Frey A.-G., Zürich